

der gewesenen mit dem Ver-

funken in das Manne. Wie panta, sondern ende Wörtchen.

reife ich schnell men und ziehe ich mit festem Glücklich sein

stets geliebt, warren, ohne en. Ich wäre gen entschüpft, aucht und ihm

verschieden — ntlich gesehen, aus dem Glafe d das Zimmer- beraubt.

die Jubelarie auch befremdet. Stimme", dann so so, daß die

Bemunderung wollte ja nur t, um mir die kennen lernen

Ich bauchste at und Chignon schen war, das

Henry gibt er schon an! ger Gatte ist? Antwort gibt

— glaube für zwei ein

daß ich meine ch glaube, er

das vergabe er Hochzeit.

W. Roth.

Waldau.

Waldau.

Ercheint
anßer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 5. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserat
aller Art werden in der
Steinhausen'schen An-
kündiger angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Inf.-Exp. Wallfischgasse 10;
sonst die Annoncen-Bur:
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Rottler & Comp., I. Nemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Auslan:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamb. Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolph Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Werbenzeile kostet beim
einmaligen Einsetzen 7 kr.,
bei 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10,
12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26,
28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42,
44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58,
60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74,
76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90,
92, 94, 96, 98, 100, 102, 104,
106, 108, 110, 112, 114, 116,
118, 120, 122, 124, 126, 128,
130, 132, 134, 136, 138, 140,
142, 144, 146, 148, 150, 152,
154, 156, 158, 160, 162, 164,
166, 168, 170, 172, 174, 176,
178, 180, 182, 184, 186, 188,
190, 192, 194, 196, 198, 200,
202, 204, 206, 208, 210, 212,
214, 216, 218, 220, 222, 224,
226, 228, 230, 232, 234, 236,
238, 240, 242, 244, 246, 248,
250, 252, 254, 256, 258, 260,
262, 264, 266, 268, 270, 272,
274, 276, 278, 280, 282, 284,
286, 288, 290, 292, 294, 296,
298, 300, 302, 304, 306, 308,
310, 312, 314, 316, 318, 320,
322, 324, 326, 328, 330, 332,
334, 336, 338, 340, 342, 344,
346, 348, 350, 352, 354, 356,
358, 360, 362, 364, 366, 368,
370, 372, 374, 376, 378, 380,
382, 384, 386, 388, 390, 392,
394, 396, 398, 400, 402, 404,
406, 408, 410, 412, 414, 416,
418, 420, 422, 424, 426, 428,
430, 432, 434, 436, 438, 440,
442, 444, 446, 448, 450, 452,
454, 456, 458, 460, 462, 464,
466, 468, 470, 472, 474, 476,
478, 480, 482, 484, 486, 488,
490, 492, 494, 496, 498, 500,
502, 504, 506, 508, 510, 512,
514, 516, 518, 520, 522, 524,
526, 528, 530, 532, 534, 536,
538, 540, 542, 544, 546, 548,
550, 552, 554, 556, 558, 560,
562, 564, 566, 568, 570, 572,
574, 576, 578, 580, 582, 584,
586, 588, 590, 592, 594, 596,
598, 600, 602, 604, 606, 608,
610, 612, 614, 616, 618, 620,
622, 624, 626, 628, 630, 632,
634, 636, 638, 640, 642, 644,
646, 648, 650, 652, 654, 656,
658, 660, 662, 664, 666, 668,
670, 672, 674, 676, 678, 680,
682, 684, 686, 688, 690, 692,
694, 696, 698, 700, 702, 704,
706, 708, 710, 712, 714, 716,
718, 720, 722, 724, 726, 728,
730, 732, 734, 736, 738, 740,
742, 744, 746, 748, 750, 752,
754, 756, 758, 760, 762, 764,
766, 768, 770, 772, 774, 776,
778, 780, 782, 784, 786, 788,
790, 792, 794, 796, 798, 800,
802, 804, 806, 808, 810, 812,
814, 816, 818, 820, 822, 824,
826, 828, 830, 832, 834, 836,
838, 840, 842, 844, 846, 848,
850, 852, 854, 856, 858, 860,
862, 864, 866, 868, 870, 872,
874, 876, 878, 880, 882, 884,
886, 888, 890, 892, 894, 896,
898, 900, 902, 904, 906, 908,
910, 912, 914, 916, 918, 920,
922, 924, 926, 928, 930, 932,
934, 936, 938, 940, 942, 944,
946, 948, 950, 952, 954, 956,
958, 960, 962, 964, 966, 968,
970, 972, 974, 976, 978, 980,
982, 984, 986, 988, 990, 992,
994, 996, 998, 1000.

Fillial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leouhard, Kaufmann; in Klausenbu bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blstritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Cde der Burzer Gasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco ecbeten werden.

Nr 89. Hermannstadt, Dienstag am 19. April 1881. 96. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. April.

Mittheilungen aus Abgeordnetenkreisen zufolge wird eine Aenderung im österreichischen Cabinet erst nach Schluß der Reichsrathssession stattfinden, weil es notwendig erscheint, daß das gegenwärtige Gesamtministerium das Budget im Reichsrathe vertrete.

Man glaubt, die Verhandlungen zwischen den russischen Delegirten und dem Cardinal Jacobini werden sechs Wochen dauern. Die neuen russischen Bischöfe sollen im Juni in einem Consistorium präconisirt werden.

Die vom Marquis of Salisbury an den Consul Wood am 19. October gerichtete und von der „Opinion“ veröffentlichte Depesche lautet:

Ich habe Ihre Depesche vom 8. October erhalten und der Königin unterbreitet. Die Regierung ist glücklich zu erfahren, daß der Bey rücksichtlich der Zustimmung, die englische Regierung würde das angebotene Project der französischen Regierung betrefis der Annexion von Tunis brünstigen, beruhigt ist. Da die Besorgnisse, die sich nach Ihren Berichten jüngst des Bays bemächtigt, nur mißliche Konsequenzen haben können, sollen Sie die günstige Gelegenheit benützen, um seine Befürchtungen zu zerstreuen, daß Frankreich und Italien böse Absichten haben; es liege in seinem Interesse, mit diesen Mächten in Frieden zu leben und keiner derselben berechtigten Grund zur Klage zu geben. Wenn diese Politik sorgfältig beobachtet wird, wenn der Bey mit beständiger Sorgfalt für das Wohlergehen seiner Unterthanen regiert, ist kein Grund anzunehmen, daß die besorgten Mächte irgend etwas gegen seine Sicherheit planen werden. Eine Depesche aus Athen vom 13. April implicirt die Antwort der griechischen Regierung auf die Collectivnote und die Annahme der von den Mächten vorgeschlagenen Lösung.

Die an die griechische Regierung überreichte identische Note lautet im Wesentlichen:

„Da die in der Schlußacte der Berliner Conferenz enthaltenen Conclusionsen durch die Macht der Dinge die von den Cabineten in Aussicht genommene friedliche Durchführung nicht zu erlangen vermochten, so haben die vermittelnden Mächte ihren Vertretern in Konstantinopel aufgetragen, unter sich diejenige Grenzlinie ausfindig zu machen und festzustellen, welche nach ihrer Anschauung den Erfordernissen der Situation am besten entspreche. Nachdem sie die verschiedenen in Vorschlag zu bringenden Lösungen reiflich geprüft, haben die in Konstantinopel beglaubigten Vertreter der Mächte ihren betreffenden Regierungen die Trace und die Stipulationen, über welche sie sich geeinigt haben, einstimmig empfohlen. Nun folgt in der Note der Text des Protocolls der Vollmachten, welches bestimmt, daß die neue Grenze Larissa, Turnova und Trifala in Thessalien, sowie die Stadt Arta in Epirus und Punta in sich schließt und außerdem festsetzt, daß die Festung Preveza geschleift werden und die Schiffsahrt im Meerbusen von Arta frei bleiben soll. Der betreffende Text schließt mit den Worten: „Griechenland wird besondere Garantien zu Gunsten der Mufelmanen der annectirten Provinzen unter dem doppelten Gesichtspunkte der Cultusfreiheit und der Achtung des Eigenthums geben müssen. Die Note besagt nun weiter, daß, nachdem die Cabinet die Vorschläge ihrer Vertreter in Konstantinopel gebilligt, sie der hellenischen Regierung zu wissen thun, daß die vorstehenden Conclusionsen von ihnen den in der Schlußacte der Berliner Conferenz aufgestellten, von jetzt ab förmlich jurisruirt werden und daß die Mächte im Interesse des allgemeinen Friedens an dieser Lösung, welche namentlich als eine von Europa getroffene Entscheidung angesehen ist, festzuhalten gewillt sind. Die hellenische Regierung wird

deshalb eingeladen, das im gegenwärtigen Document enthaltene Arrangement anzunehmen und die Mächte drücken das Vertrauen aus, daß das griechische Cabinet nicht durch Verweigerung seiner Zustimmung sich die Sympathien Europas entfremden und die unermessliche Verantwortlichkeit, welche die vermittelnden Mächte ihr zuwälzen würden, auf sich nehmen und sich der vollständigen Isolirung, welche die unausweichliche Folge seiner Weigerung sein würde, aussetzen werde. Wenn aber, wie die vermittelnden Mächte die feste Hoffnung hegen, Griechenland den Anforderungen der Situation und dem einstimmig kundgegebenen Wunsche Europas, das fest entschlossen ist, den Frieden aufrecht zu erhalten, Rechnung trägt und die von den Cabineten angenommene Lösung acceptirt, verpflichten sich die Mächte, die Ausführung dieser Lösung zu überwachen und der hellenischen Regierung den freibleibenden Erwerb des in der neuen Grenzlinie inbegriffenen Gebietes zu erleichtern.

Die Antwort der Regierung auf die Note der Mächte wurde am 13. d. um 10 Uhr Abends den auswärtigen Vertretern übergeben. Neben dem bereits bekannten Inhalt sagt die Note noch weiters: Indem Griechenland die Entscheidung der Berliner Conferenz annahm, betrachtete und betrachtet es dieselbe noch als eine solche, die sowohl Griechenland als der Türkei und Europa gerecht wird. Angesichts der neuen Grenzlinie, deren Mängel in der Antwort erörtert werden, und angesichts der Aufforderung der Mächte, dieselbe anzunehmen, wird Griechenland, das dem Frieden wünscht, sich beeilen, das ihm abgetretene Gebiet zu occupiren; allein Griechenland kann die Hellenen, welche durch die neue Grenzlinie ausgeschlossen werden, nicht ihrem Schicksale überlassen und appellirt in dieser Beziehung an die Gerechtigkeit der Mächte.

Nach einer diplomatischen Konstantinopler Meldung ist es für die dortigen Vertreter der Mächte zweifellos, daß der italienische Volschsäfter den Sultan in einer Weise bezüglich Frankreichs aggressiver Politik in der Tunisfrage beeinflusst, welche die Passivität der Porte im Falle einer französischen Invasion in Tunis unabwehrbar macht. In diplomatischen Kreisen Siamouls wird versichert, die Tunisfrage bilde seit deren stärkstem Hervortreten den Gegenstand lebhaftesten Depeschenwechsels zwischen dem römischen Cabinet und der italienischen Volschsäfter.

Die Lage in Rußland.

Wien, 16. April.

Es läßt sich in diesem Augenblicke nicht leicht ein sicherer Einblick in die Vorgänge zu Petersburg thun. Die Verbindung ist erschwert und man ist dort noch ganz unter dem Eindruck der Katastrophe. Die innere und äußere Politik wird sich bald kundgeben durch die Ernennung der Minister und die Instruktionen an die Generalgouverneure und an die Gesandten. Der gegenwärtige Kaiser ist vor Allem ein ruhiger, klarer und selbstständiger Geist. Er hat den Zustand des Reiches studirt und weiß, was ihm fehlt. Er hat ohne Zweifel einen bestimmten Plan. Er wird der eingetippten Unordnung abhelfen wollen, ein Ende machen der Vergeudung des Staatsvermögens, dem Diebstahl an demselben und der Greuelthat. Sein Werk war zweifellos das Gute, das in der neueren Zeit geschehen ist. Er veranlaßte die Ernennung Voris-Melissoff und die Entsendung Tolstoi's, des Ministers des öffentlichen Unterrichts; ihm verdanken wir die Bestrengung der Verhandlungen mit Rom; von ihm ging auch die Freie aus, in die Provinzen hohe Beamte zu senden zur Revision der Verwaltung. Es ist nicht anzunehmen, daß der Kaiser eine Befestigung im vulgären Sinne geben wird, wohl aber wahrscheinlich, daß die Angeordneten des Zmistro berufen werden, dem Rathe des Reiches beizuwohnen, und daß diesem Rathe selbst eine größere Competenz zuge-

wiesen werden solle. Dann würde der Zmistro einen größeren Einfluß auf die Localverwaltung bekommen. Endlich würde den Generalgouverneuren ausgedehntere Gewalt gegeben, um den Geschäftsgang in ihren Departements zu überwachen, so wie es früher war, ehe man die absolute Centralisation eingeführt hatte.

Möglich wäre die Organisation eines Ministerrathes. Die Portefeuilles des Aeußeren, des Krieges und der Justiz werden voraussichtlich in andere Hände übergehen.

Unzweifelhaft wird die jetzige Regierung ein Ende machen mit der Willkür und Bestechlichkeit nach allen Seiten hin und das Gesetz zu seiner vollen Geltung bringen. Rußland besitzt im Ganzen gute Gesetze, aber sie werden nicht genau befolgt oder schlecht angewendet. Sehr bedeutungsvoll ist das Vorgehen in dem Prozesse, den man gegen ein Petersburger Blatt machen will, welches die Mißbräuche in der Verwaltung angegriffen hatte. Die beschuldigten Beamten und die Journalisten will man angefaßt des Gerichtshofes miteinander confrontiren. Gewiß das beste Mittel, um einen heilsamen Schrecken in die corrupte Beamtenschaft zu bringen und zugleich die zielwürdigste Lösung der Frage der Pressefreiheit.

Ist das Princip der Decentralisation einmal angenommen — und dies ist nicht mehr zweifelhaft — so wird man die Frage der polnischen Provinzen, d. h. des Königreiches Polen und der westlichen Gouvernements, in die Hand nehmen müssen. Diese befinden sich unter einer Ausnahmeregierung, die keine Begründung mehr hat und die bis jetzt keinen Nutzen brachte. Die Verständigung mit Rom erledigt die religiöse Frage im Geiste der Gewissensfreiheit und Toleranz. Dann bleibt noch die Nationalitätenfrage zu regeln, indem man den Ruthenen, Litauern und Polen das Recht wieder gibt, ihre Sprache zu reden und zu cultiviren. Es gibt durchaus keinen vernünftigen Grund dafür, daß die Polen im Königreiche, wo sie eine compacte ungenügende Bevölkerung bilden, sich nicht in den Schulen, bei den Gerichten und in der Verwaltung ihrer Sprache bedienen sollten. Es ist anerkannt, daß das Verbot für Polen und Katholiken, in den westlichen Provinzen ein Grundeigenthum zu erwerben, die Auffrischung dieser Provinzen keineswegs gefördert hat, daß es daher aufgehoben werden mußte. Außerdem hat die lokale Haltung der Polen ihnen ein Anrecht verdient auf das Wohlwollen der kaiserlichen Regierung und die Zeit hat die peinlichen Erinnerungen zurückgedrängt, welche die gegenseitigen Beziehungen verbitterten. Wieder Kaiser Alexander III. noch die gegenwärtige Generation sind verantwortlich für die Zerwürfener und Fehler der Vergangenheit.

Durch die inneren Zustände Rußlands ist der neue Kaiser darauf angewiesen, zum europäischen Frieden mitzuwirken. Welchen Krieg immer Rußland jetzt unternähme, er würde nur dem der Gesellschaft feindlichen Elementen nützen. Besonders wichtig ist jetzt die Regulirung des Apirectes, dessen Mißbrauch dem Souverän das Leben kostete. Die Schweiz ist heute ein viel wichtigerer Punkt als Griechenland. Wie früher schon, spielte bis jetzt die geheime Seite die Karte der Griechenfreundlichkeit aus, um die Mächte dadurch zu verhindern von der Schweiz die Aushebung des Mörderrecesses zu verlangen. Die Nachbarmächte Rußlands haben nichts zu fürchten von ihm, sie können völlig beruhigt sein, denn unter der Regierung eines willensstarken Monarchen werden geheime Einflüsse nicht über Nacht die Richtung der äußeren Politik verändern. Die Politik wird einheitlich sein, und Jeder wird wissen, was er zu erwarten hat. Außerdem ist es jetzt, daß die übermäßige Begeisterung für Preußen aufgehört hat. Berlin wird sich ferner weder in die innern Verhältnisse Rußlands einmischen können, noch Gratsdienste von der russischen Regierung zu erwarten haben. Vielleicht ist es der erste Moment in der Geschichte Rußlands, in dem eine conservative, nationale Politik in des Wortes

Verständnisstunig.

„Mein lieber Mittler,“ sprach er dann, dem Secretär gönnerhaft die Hand bietend, „ich danke Ihnen für Ihre Aufschlüsse. Zwar glaube ich, daß Sie fast zu viel Besorgnisse beugen werden, indessen weiß ich Ihren Dienstherrn zu schätzen, und jedenfalls sollen Sie in mir keinen unankbahren Kauzlerer finden, denn ich besitze ein sehr beharrliches Gedächtniß und ver- gesse niemals Etwas, weder im Guten, noch im Bösen.“

Hierbei nahm der Ton des Grafen eine beinahe drohende Färbung an, bevor er nach einer kleinen, ausdrucksvollen Pause fortfuhr:

„Adieu, mein lieber Secretär, und meine Grüße an den Baron. Hier ist auch das Antwortschreiben. Ich werde mir die Freude machen, mich nach seinem Befinden persönlich zu erkundigen, sobald er es gestattet.“

Und mit einer gnädigen Handbewegung entließ Graf Waldstetten den sich fast bis zur Erde verneigenden Secretär, welcher, rückwärts gehend, mit noch mehrmaligen Verbeugungen geräuschlos zur Thür hinausdrift.

Als diese sich hinter ihm geschlossen hatte, verwandelte sich das Gesicht des Grafen — es wurde düster, so gewöhnlich. Er sank in einem Stuhl nieder und wisperte sich die feuchte Stirn.

„Der Vals!“ murmelte er. „Und so einem Kerl muß man schon thun, anstatt ihn mit der Peitsche zu tractiren. Wenn nur einmal ich erst sein Herr bin, dann soll er mich schon kennen lernen. Ich fürchte, ich fürchte aber, mit dem Narren da draußen auf Ebersberg, bei welchem es, um zu ihm zu gelangen, einer förmlichen Audienz, wie bei einem Könige, bedarf, ich fürchte sehr, mit dem wird's noch zu thun geben, bis er endlich die paar Buchstaben schreibt, die eine Million werth sind! — Friedrich muß her, und zwar so bald als möglich. Für den hat er ja immer eine kleine Vorliebe gehabt — die Ursache davon zu erforschen, habe ich aus guten Gründen stets unterlassen — sonst —“ Bei diesem Worten lachte der Graf vor sich hin — es war ein kurzes, häßliches Lachen — bis sein Gedankengang sich wieder der Gegenwart zuwendete. „Also die Verlobung ist ihm nicht recht! Was, mir längst nicht mehr. Was mache ich mir jetzt noch aus den paar lumpigen Hunderttausenden

Fenilleton.

Um eine Million.

Novelle von R. Reiskner.

Erstes Capitel.

(1. Fortsetzung.)

„Was wollen Sie damit sagen?“ schrie er heftig. Mittler that wie erschrakt einen Schritt zurück.

„Ich?“ fragte er sehr verwundert. „Mein Gott, Herr Graf, sollte ich vielleicht das Unglück gehabt haben, Sie zu erzürnen? Ich hat doch zuvor untertänigst, meine Rücksicht nicht mißzuverstehen zu wollen!“

„Schon gut, schon gut!“ lenkte der Graf ein und war bemüht, sich zu fassen. „Ich habe Sie schon verstanden, lieber Mittler. Sie werden aber wohl begreifen, daß da, wo es sich um mehr als eine Million handelt, daß man da nicht immer gelassen und ruhig, wie von einem Butterbrode sprechen kann. Was ist jetzt zu thun? Hätte ich nur die leiseste Ahnung davon gehabt, daß diese Verbindung meines Sohnes dem Baron unangenehm wäre, aber, offen gestanden, ich lenne ihn im Grunde nur sehr wenig — er war ja seit vielen Jahren fast beständig auf Reisen, und außerdem — ich hielt ihn eigentlich von jeher für einen Freigeist.“

Der Graf sah hierbei wie fragend den Secretär an.

„Oh,“ meinte dieser, „am Rande des Grabes, wenigstens ohne Aussicht auf dauernde Heilung, könnte es wohl möglich sein, daß ein gewisser Umschwung in den Gesinnungen des Herrn Barons vielleicht stattgefunden hätte.“

„Umschwung!“ wiederholte kläglich der Graf, sich in die buschigen, kurz hochstehenden Haare fahrend. „Ja, was kann man denn da machen? Es versteht sich wohl ganz von selbst, daß für eine Million man ja gern bereit ist, alle möglichen Opfer zu bringen, aber wie, womit? So rathen Sie doch, Mittler!“

„Ja?“ Wie könnte ich, ein unbedeutender Diener — „Ach was!“ rief brünst der Graf. „Sie wissen ja, daß es Ihre Schanden nicht sein soll, also ohne Umschweife, mein Lieber, sprechen Sie ganz ungenirt!“

Wieder leuchtete es einem kurzen Moment in den ausdruckslosen Zügen des Secretärs auf, aber nicht einmal ein Finger seiner beiden Hände zuckte, welche beiseiten den Hut vor seinem Körper hielten.

„Ich möchte mir erlauben, zu bemerken,“ sprach er, „daß an dieser Angelegenheit wohl kaum Etwas zu ändern sein dürfte.“

„Noch heute habe ich die Verlobung auf,“ rief lebhaft Graf Waldstetten.

„Ich fürchte, daß mein gütiger Herr jedem derartigen Gelat abhold sein würde, weil der Herr Baron einen sehr hohen Begriff von der Herrlichkeit des gegebenen Wortes haben.“

„Der Narr!“ brummte der Graf in sich hinein, indem er vollständig die Beleidigung überhörte, welche in diesen Worten Mittler's eigentlich für ihn lag. „Hätte ich nur wenigstens sein Wort in Bezug auf die Testaments-Unterkrift, dann wäre mir diese Narrheit schon recht! So rathen Sie etwas Besseres!“ süßte er laut hinzu.

„Wenn — freilich — wenn —“ begann zögernd der Secretär. „Nun — bester Freund —“

„Freilich, wenn es irgend einen stichhaltigen Grund gäbe, diese Verlobung zu lösen — dann — ja, dann freilich würde die ganze Sachlage eine völlig veränderte Gestalt annehmen.“

Der Graf stuzte und horchte hoch auf.

„Wie das?“ meinte er finnen.

„Nun, ich meine nur — es kann ja in diesem Falle keine Rede davon sein — aber ich meine, wenn durch die Schuld des einen Theiles ein Bruch entsteht, entstehen müßte, durch welchen diese Verlobung sich lösen würde, zum Beispiel also etwa in Folge einer unlegbar erwiesenen sträflichen Handlung, die den einen Theil zum Schuldigen machte — aber, wie gesagt, das Alles sind ja nur Hypothesen, welche auf den gegebenen Fall keinerlei Anwendung finden können!“

stellung bedurfte. Dem Manne mußte nun Genugthuung werden. Mit dem Dienste in der Armee und besonders in der Garde war es nun — der Schläge wegen — zu Ende. Greiß wurde mit großem Avancement in's Marineministerium überführt. Unter Kaiser Alexander avancierte dann der Mann, der nie ein Schiff betreten und in den unbedeutendsten Geschäften bei Hofe verwendet wurde, bis zum Admiral. Als dann Neutern demissionirte, war es der Prüzgelunge Kaiser Nikolaus, der von dessen Sohne dazu ausersehen wurde, die Finanzen dieses großen Reiches zu leiten. Wie er dies Amt ausgefüllt, ist ja noch in Alexander's Gedächtnis."

(In Petersburg) wurde am 15. d. Früh, um vier Uhr Morgens, auf dem Nevski Prospect ein Mann verhaftet, der Drohplacate an sich, welche Repressalien der Nihilisten ankündigten für den Fall, als die Hinrichtung der verurtheilten Attentäter erfolgen sollte. Der Verhaftete trug eine Menge Placate bei sich. Bis jetzt, Abends zehn Uhr, hat man noch keine Ahnung, wer der Verhaftete ist, obgleich alle Dmorniks zu einer Recognoscirung berufen und später (was bisher nie dagewesen) der Verhaftete sogar im Gedäude des Stadthauptmannschast zur öffentlichen Bestrafung des Publicums ausgestellt wurde. In diesen Schaaeren strömt die Bevölkerung hin, aufzufordern von der Polizei: Wer irgend könnte, solle über den geheimnißvollen Verhafteten, der jede Auskunft verweigert, Aufschluß geben. Derselbe ist gut gewachsen, mittleren Alters, gut gelehrt, sein Gesicht hat einen energischen Ausdruck. Die Aufregung ist groß.

(Zur Hinrichtung in Petersburg) wird unterm 15. d. berichtet: Die Attentäter sind hingerichtet. Heute Morgens hängten die Hirschen des Gradonacalits an, daß um 9 Uhr das Urtheil vollzogen werde an Ribalt'ski, Michajloff, Perow'ski, Scheljaboff und Kusjloff; an Zesse Pellsman hingegen noch nicht, weil dieselbe schwanger sei. Kaufleute von Menschen strömten auf das Semow'skijfeld, wo das Schafot errichtet war, eine Estrade mit sieben Stufen und zwei Posten, drei Klatter hoch. Zur Seite oben mit einem Querbalken verbunden, an welchem sechs Ringe angebracht sind. Auf der Estrade stehen drei Schandpfeile auf zwei breiten Stufen, ferner eine bewegliche Treppe mit drei Stufen. Um Dreiviertel 9 Uhr erschien der Henker im einfachen Bauerngewand, vier Gefährliche in Sträflingskleidern als Gehilfen und ein Diener, gleichfalls im Bauerngewand. Derselbe besetzte die Stiege in den Ringen und prüfte sie auf ihre Festigkeit. Das ganze Gerüste ist schwarz angestrichen; der Henker heißt Grosloff. Ringsum in weitem Quarré stehen Truppen; vor dem Schafot sind Bretter gelegt, als Platz für den Procuroz zur Urtheilsverlesung.

Um 9 Uhr erschallte ein Trommelwirbel; die Verbrecher erschienen auf zwei Armenjünderkarren, voran Kusjloff und Scheljaboff im schwarzen Gewand und schwarzer Kappe, den Rücken gegen die Pferde; dann im zweiten Wagen Ribalt'ski, Perow'ski und Michajloff, ebenso gekleidet. Alle hatten auf der Brust eine Tafel mit der Inschrift „Gazaren bizza“ (Kaiser-Mörder) besetzt. Sie wurden hierauf zu den Schandpfeilen geführt. Die Verbrecher sind furchtbar bleich, aber nur bei Kusjloff, Michajloff und Ribalt'ski ist die Todesangst erkennbar. Das Urtheil wird verlesen; hierauf wird den armen Sündern die Tafel von der Brust abgenommen. Fünf Priester betreten nun das Schafot und reichen der Verurtheilten das Kreuz zum Kusse; — alle fünf nehmen die Krönungen der Religion an, fassen die Hände des Priesters und das Kreuz und verneigten sich tief. Hierauf traten die Priester ab; der Gradonacalits gibt einen Wink, der Henker bringt weiße Mittel, welche den Verurtheilten über Kopf und Körper gezogen werden; hierauf beginnt der Henker sein Werk. Zuerst wird Ribalt'ski auf die Stufen geführt und gerichtet, dann wird Kusjloff, die Perow'ski und Scheljaboff, schließlich Kusjloff vom Leben zum Tode gebracht. Während dessen erscholl fortwährend Trommelwirbel. Nach siebzehn Minuten war Alles beendet.

Die Hinrichtung ging nicht ohne Störung vor sich und war für die armen Sündner eine qualvolle. (Die Frophezeiung Kossin's.) Im Jahre 1868, wenige Monate vor seinem Tode, empfing der Macairo den Besuch Adolina Patti's, deren bevorstehende Heirat gerade das Tagesgespräch der Gesellschaft bildete. „Ist es wahr“, fragte er sie mit einer Grimasse, „daß Du einen Marquis heirathest?“ — „Ja, Meister“, antwortete die Sängerin. — „Meine Tochter, Du begibst einen dummen Streich. Ein Weib wie Du kann nur einen König oder einen — Sängler heirathen.“

Theater.

Hermannstadt, 19. April.

Die heutige Theatersaison hat unter günstigen Vorzeichen begonnen; denn ein zur ersten Vorstellung in allen Räumen ausverkauftes Haus verdient zu den das Interesse des Publicums an der weiteren Folge der Stagione verbürgenden Auspicien gezählt zu werden. Möge diese gute Vorbedeutung sich dauernd bewahren; die Dorn'sche Gesellschaft verdient es.

Der vorgestrige Eröffnungsabend brachte die Strauß'sche Operette: „Prinz Methusalem“.

Wenn man eine Strauß'sche Operette besucht, so weiß man beiläufig von vornherein, daß man ganz reizende Tangos, sehr piquante Arien und nebenbei auch manche Sprüche zu hören bekommt, gegen welche sich eben so wenig und eben so viel sagen läßt, als gegen alle Modartikel. Vor Jahren war es die Gräzoline, heut ist es die eng anliegende Mode — der Körper à la grecque oder à la chienne. Meinere Frau, ich weiß nicht mehr, wie man sich drehen und wenden soll, um über diese Musik in freundschaftlicher Form zu sprechen. Strauß ist ein in seiner Art ganz genialer Componist und manche seiner Weisen wird fortleben, wird von allen wahren (d. h. an allem Schönen sich freuenden) Musikern und Musikfreunden mit Vergnügen gehört werden, wenn andere jetzt gepriesene „solide“, „anständige“, dem Veffern zugewandte Musik lange in Maculatur verwandelt sein wird.

Eine in dieser Operette beschäftigten und in den Vorjahren lieb-gewonnenen Bekannten, namentlich Herrn Pauser, dann die Fräuleins Babitzky und Niberleithner, begrüßte bei ihrem Erscheinen das Haus mit unterkennbaren Zeichen warmer Sympathie, die im Laufe der Vorstellung durch Hervorrufe bei offener Scene noch mehr ausgesprochenen Nachdruck erhielten.

Von den hervorragenden Nummern des „Prinz Methusalem“ sprachen am meisten das Mairieslied des Oberceremonienmeisters, die Couplet-Arie Pulcinella's und das Walzerduett dieser mit dem Prinzen im ersten, das Duett derselben im zweiten, schließlich das Bombenlied, das Farsenbuet und die Arie des Prinzen im dritten Acte an.

Die Titelliste sang und spielte Fräulein Babitzky in ihrer lebendig munteren, liebenswürdigen Weise mit Temperament und pitanter Nuancirung. Sie war ein schmucker Prinz.

Die neue Primadonna, Fräulein Billé, debutirte in der Partie der „Pulcinella“ mit durchschlagendem Erfolg. Dieser läßt sich keineswegs auf die äußeren Vorzüge ihrer imposanten Erscheinung, sondern auf die innere Wahrheit und Klarheit, die aus ihrem Gesang bis in die kleinste Einzelheit durchschleuchtet, zurückführen. Es ist das Wehen eines eigenartigen Genies, das ihre gesungene Leistung kennzeichnet. Am wohl-

thwendigsten wirkten auf den Zuhörer die Sicherheit und Leichtigkeit in sämtlichen Registern und das Vermeiden ostentativer Effecthasterei durch forcirte Costen. Le public en est le maître — in erster Linie entschied die Aufnahme, welche das neue Mitglied von Seiten des Publicums findet, und dieses hat sich vorgestern zu Gunsten der trefflichen Sängerin entschieden. Beweis hierfür der lebhafteste Beifall und Hervorruf.

Mit dem Urtheile über den neuen Tenor, Herrn Sieder, welcher den Oberceremonienmeister gab, will ich, da seine Stimme etwas umflort, er selbst in Folge dessen nicht ganz disponirt zu sein schien, vorderhand zurückhalten und nur verzeichnen, daß sein Entzödel, dessen ich oben erwähnte, durch ermunternden Beifall ausgezeichnet wurde.

Dafür, daß die Lachmuskeln in angenehmer Bewegung erhalten blieben, sorgte mit der an ihm oft gerühmten Virtuosität und unerhöplichen vier comica in erster Reihe Herr Pauser (Cyprian), in welchem vom besten Erfolg gekrönten Unternehmen ihm Fräulein Niberleithner (Sophistica) und Herr Zahn (Sigismund) wacker und zweckfördernd zur Seite standen.

Unter der festen Leitung des Dirigenten Herrn Ferron waren Ensembles und Chöre abgerundet.

Weniger, als am Diermontag, wurde Berg's Postle: „Die Weiber, wie sie nicht sein sollen“ gegeben. Die Tendenz des Stückes ist, wie überhaupt in allen Bühnenwerken dieses Autors, das Volk, vornehmlich jenes in den größeren Städten, in Schug zu nehmen und vor Verirrungen zu warnen. Es geschieht dies mit urwüchsigem Humor, scharfer und ungemittelter Sprache. In der genannten Postle wird die Unhäuslichkeit des bürgerlichen Weibes, das Hinausgreifen über die richtige Späre gegreift und mit diesen Strichen karikirt. Ein vortheilhaftes Merkmal des Stückes ist der ehrliche unverdorbene Volkston, in dem es geschrieben ist.

Die vier Hauptrollen waren in zuverlässigen Händen. Frä. Billé (Eva) debutirte als Vocalängerin und zeigte, daß sie nicht nur gut zu singen, sondern auch gut zu spielen versteht; zwei schätzenswerthe Eigenschaften, die man nicht zu oft vereint zu finden pflegt. Das nahezu ausverkauft Haus gab seiner Befriedigung über den günstigen Eindruck, den das Fräulein in der Rolle der „Eva“ machte, durch Beifall und Hervorruf Ausdruck.

Herr Pauser, welcher des Beifalles stets sicher ist, gestaltete seinen „Paradeiser“ zu einer köstlichen Figur. Selbstverständlich fanden seine Couplet-Anfang und hatte Herr Pauser auch gestern einige derselben in Vortath, um sich damit für die ihm gewordenen Hervorrufe erkenntlich zu erweisen.

Herr Maran (Gepner) hat an dem Erfolge des Abends einen guten Theil; er zeichnete sich durch ungeschicktes, natürliches Spiel aus; er erzielte eine zündende Wirkung mit seiner der Rolle entsprechenden trockenen Komik und wurde auch durch Hervorruf ausgezeichnet.

Als Vierter im Bunde ist Herr Zahn (Nachtigall) zu nennen, welcher seit der vorigen Saison anerkanntem Fortschritte gemacht hat und sich als vielseitig verwendbare Kraft erweist. Seine Leistung wurde gleichfalls beifällig aufgenommen.

Die in den Nebenrollen Beschäftigten trugen zum Gelingen des Ganzen das Ihrige bei.

Somit die ersten zwei Vorstellungen eine lieberliche Gestalt, ergibt dieselbe, daß Herr Theater-Director Friedrich Dorn bei der Zusammenstellung und Ergänzung seiner Gesellschaft in der Auswahl der neu acquirirten Kräfte mit gewohnter Gewissenhaftigkeit vorgegangen und von dem reichlichen Bestreben befehl war, dem billigen und gerechten Ansprüche des hiesigen Publicums möglichst Rechnung zu tragen.

Telegramme.

Zara, 18. April. (C.B.) Kronprinz Rudolf ist heute um 7 Uhr Morgens in der Boche di Cattaro eingetroffen, wurde enthusiastisch begrüßt und setzte um 10 Uhr Vormittags die Reise nach Ragusa fort.

Paris, 18. April. (C.B.) Nachrichten aus Konstantinopel zufolge wurden die Vortschaster ermächtigt, mit der Pforte zu verhandeln, um die Gebietsübergabe an Griechenland zu beschleunigen. Die internationale Grenzregelungs-Commission wird demnächst ernannt werden. Die auswärtigen Vertreter in Athen erklärten, die letzte griechische Note beantwortend, daß sie dieselbe als formelle Annahme des Grenzvorstages betrachten und versprachen die verlangten guten Dienste bei der Bevölkerung von Opirus.

Stimmen aus dem Publicum.

In dem in Ihrem Blatte vom 13. d. M. veröffentlichten Nachtragsberichte über die letzte Sitzung unseres Verwaltungsausschusses ist ein Irrthum unterlaufen. Es heißt nämlich dort, daß in der Gemeinde Gseliste die Blattern epidemisch aufgetreten seien und werden auch die Erkrankungsfälle specificirt, während in der Gemeinde Gseliste bis jetzt nicht ein einziger berartiger Erkrankungsfall vorgekommen ist. In der Nachbargemeinde Bala ist die Blatternkrankheit aufgetreten, aber auch dort ist schon seit drei Wochen kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen. Man bittet daher, den unterlaufenen Irrthum gefälligst berichtigen zu wollen. Gemeindevaam Gseliste, 15. April 1881 durch Florian Notar.

Verlosung.

Budapest, 15. April. (Ziehung der ungarischen Prämienlose.) S. 4047 Nr. 23 gewinnt 100.000 fl., S. 5726 Nr. 6 10.000 fl., S. 1039 Nr. 6 5000 fl., S. 2352 Nr. 4, S. 5208 Nr. 48, S. 5896 Nr. 41, S. 5208 Nr. 4; je 500 fl. gewinnen: S. 3883 Nr. 47, S. 2034 Nr. 33, S. 2876 Nr. 15, S. 3515 Nr. 14, S. 5726 Nr. 40, S. 1039 Nr. 40, S. 2034 Nr. 28, S. 5896 Nr. 49, S. 2034 Nr. 36, S. 1814 Nr. 29, S. 283 Nr. 14, S. 5208 Nr. 28, S. 5883 Nr. 31, S. 4567 Nr. 38, S. 5203 Nr. 26, S. 5195 Nr. 33, S. 204 Nr. 8 und S. 1062 Nr. 9. Weitere gezogene Serien: 12 21 511 788 1478 1757 2234 2630 3183 3866 3797 5075 5851 5887.

Lotto-Ziehung

am 16. April 1881: Wien: 28 8 63 19 69.

Marktbericht.

Mediasch, 14. April. Weizen per Hektoliter fl. 6.70-7.—, Galbfrucht fl. 5.60-6.—, Korn fl. 5.50-5.70 Gerste fl. —.—, Hafer fl. 2.40-2.60 Runkeln fl. 3.—-3.20, Erbsen —, Bohnen fl. 3.—bis 3.50, Hirselen fl. 4.50 bis 5.—, Erbpfel fl. 2.—bis 2.50, Heu per 100 Rilo fl. 1.80-2.—, Hauf fl. 2.— bis 2.50, Speck fl. 50.—-60.—, Schweinefleisch fl. 70.—, Regen-Wurmfleisch fl. 32.—45.—, Spiritus per Obad 10 kr., ein Rilo Rindfleisch 44 kr., Schweinefleisch 43 kr., Kalbfleisch 44 kr., Schöpfenfleisch — kr. — 8 Stück Eier 10 kr. Kronstadt, 16. April. Weizen, jähnter per Hektoliter fl. 8.—, Galbfrucht fl. 5.80, Roggen, jähnter fl. 5.70, Gerste, schwarze fl. 4.—, Hafer jähnter fl. 1.90, Runkeln fl. 3.30, Hirselen fl. 5.50, Sainen fl. —.—, Erbsen fl. 7.40 Sinen fl. 9.90, Hirselen fl. 4.—, Erbpfel fl. 1.20, — Rindfleisch per Rilo kr. 44 Schweinefleisch kr. 40, Schöpfenfleisch kr. —.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. Emilie Piele, Schauspielerin, von Kronstadt; Marie Morawek, von Blajendorf; Paul Bogdt, von Berlin; Neurhrer. Paul Kaglay, J. Molnar, Privatier, von Boos; B. Bodnansky, E. Stadler, Kaufleute, von Wien; L. Brüll, Kaufmann, von Großwarden.

Börsebericht

des Wechselgeschäftes der Administration des „Mercur“, Ch. Coşu. Wien, Wollzeile 13.

16. April 1881. Die beiden Lieblingwünsche der Börse sind in Erfüllung gegangen, seitdem die österreichische Bodencreditanstalt die neue österreichische Notenrente definitiv übernommen hat und ferner die Contertrung der ungarischen Goldrente ein fast accompli wird. Thatsache ist es, daß beide Institute einen ganz bedeutenden Gewinn aus diesen Transactionen ziehen werden, denn die Bodencreditanstalt, welche die österreichische Rentenrente von 91 übernimmt, begnügt sich mit seinem niedrigen Zwischengewinn, da sie ca. 95 bei der Einföhrung fordern will. Der Gewinn der Creditanstalt wird ein noch weit colossaler sein, da es sich um eine weit höhere Summe dabei handelt und sie einem doppelten Gewinn daraus ziehen wird, nämlich bei dem Rückkaufe der alten Goldrente n. A. der Emission der 4procentigen Goldrente, die sie mit 73 übernimmt und kaum unter 77 auf den Markt bringen wird. Soll aber die Durchführung dieser Operation gelingen, so muß der Rentenmarkt seine Festigkeit behalten, ja diese müssen noch weitere Fortschritte machen und die Creditrente ist es namentlich, welche der Börse Kraft verleiht, die Pause unter jeder Bedingung zu cultiviren und alle politischen Ereignisse weit geringer anzuschlagen, als es der vorsichtige Capitalist, der natürlich von ganz anderen Principien ausgeht, zu thun gewohnt ist.

Auf dem Markte für Eisenbahn-Actien geht es lebhafter denn je zu; alle Sorten, sowohl die der älteren Dividenden tragenden, als auch die der jüngeren garantirten Linien werden fortwährend von der Speculation aus dem Markte genommen. Staatsobligationen für französische Rechnung sind gefast, avanciren, ebenso Karl Ludwig, in denen die Contenance wiederholt Deductionsversuche macht und dadurch eine Erhöhung des Courses herbeiführt. Sehr gesucht und in ziemlich bedeutender Anzahl zeigen sich Franz Joseph, deren Verkaufslage von wohlinformirter Seite schon für die nächste Zeit in Aussicht gestellt wird; nur diese Eventualität wirkt ein, dann ist die Erzielung des Paricours sehr wahrscheinlich. Für Anglo-Actien treten gleichfalls erste und aufsteigende, nur informirte Firmen als Käufer auf. Ungarische Nordost werden trotz ihres relativ niedrigen Courtes von den vielen Besitzern verkauft; weil es immerhin möglich ist, daß zur Deckung der schwebenden Schuld während zweier Jahre je der General-Coupon um 50 oder wie Andere bejogten, um 7— gefügt wird.

Anlagewerthe neigen bei mäßigen Umsätzen leicht zur Pause, doch sind es eher Pfandbriefe, welche vom Capital gekauft werden, während Privatitäten nur mäßiger Nachfrage begehen und Grundentlastungsbondobligationen gänzlich passiv. Der Rentenmarkt befindet sich in voller aber nicht ganz geänderter Ruhe, denn diese Abhängigkeit einer bedeutenden Menge schwebenden Materials in den schwebenden Händen der Coullisse kann zu einem Reutentrafik führen, der übrigens abgemessen prognosticirt wird. Die ungarische Goldrente wird fortwährend von dem Contertrium der Creditanstalt, Papierrente von der Creditanstalt positt, das Publicum aber nicht die Situation länger weise aus und verkauft. Alle Vorkatungen bei den getragt, 1884er erzielten eine ziemlich bedeutende Aufsteigerung. Communal-Actien neigen zur Pause und Pfandbriefe der Bodencreditanstalt werden ebenfalls vielfach vom Capital aufgenommen.

(Aufträge zum Kauf und Verkauf von Effecten an oder außer halb der Börse werden coulant und provisionfrei bejogt. An sämtliche jeder Art werden bereitwillig gratis ertheilt.)

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Director: Friedrich Dorn. Heute Dienstag den 19. April 1881: Zum ersten Male: Der Teufelsfels.

Neuestes Original-Lustspiel in 4 Acten von Oscar Blumenthal. Anfang halb 8 Uhr.

Telegraphischer Kursbericht an der Budapester Waarenbörse

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Roggen, Hafer), prices per unit, and exchange rates. Includes sub-sections for 'Lieferungsgzeit (Ufance)' and 'Banater Juli-August'.

Budapester telegr. Börsebericht vom 16. April 1881.

Table listing various financial instruments and their values, including 'Ungarische Goldrente', 'Ung. Eisenbahn-Antlehen', and 'Ung. Staats-Oblig.'.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 16. April 1881.

Table showing exchange rates and prices for various goods and currencies, including 'Ung. Goldrente', 'Ung. Eisenbahn-Antlehen', and 'Ung. Staats-Oblig.'.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

Ihr k. k. priv. Desinfectionspulver wurde gelegentlich der im Monate Mai d. J. in der Beltausschuss-Runde abgehaltenen Pferde- und gewerblichen Special-Ausstellung zur Desinfection der zu Stallungen abgetriebenen Ringe-Galerien in Anwendung gebracht, und bewährte sich in der vorzüglichsten Weise, wofür Ihnen hiermit die besondere Anerkennung der VI. Section (für Pferde) der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien ausgesprochen wird. Wien, 24. Juni 1880. Fürst Trauttmansdorf. Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken. — Hauptdepot bei Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

Sz. 1953/1881

[226] 3-3

polg.

Hirdetmény.

Az erszébetvárosi kir. törvényszék közhírre teszi, hogy Pétri János és érdektársai homoródi lakosoknak kérelmére Homoród község határtagositásának megengedhetősége tárgyalására határidőül 1881. május 21-ik napjának, délelőtt 9 órája, Homoród község házához tüzetelki, mikorra az összes érdekeltek azzal idézettek, hogy a tagosítási kérvény első példányát a kir. törvényszéknél megtekinthetik, és hogy a meg nem jelent felek úgy tekintenek, mint a kik a tagosításba bele egyeznek.

Az erszébetvárosi kir. törvényszéknek 1881. április 4-én tartott üléséből.

3. 2413/1881.

[247] 3-3

Edict.

Vom Comitats-Waifenstuhl Hermannstadt wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß am 28. April 1881, Vormittags um 9 Uhr, in der Gemeindefanzlei in Resinar bei dem Allobium gehörige zweigängige Wassermühle (mora din josu), welche von der verstorbenen Dobra Manin Drooc in Pacht genommen worden, auf Geßaß und Kosten der Dobra Droocischen Nachlassinasse auf die Zeit vom 1. Mai 1881 bis letzten December 1883 an den Meistbietenden in Pacht gegeben werden wird, wovon Pachtliebhaber mit dem in Kenntniss gesetzt werden, daß bei der Licitation ein Vadium in der Höhe von 210 fl. ö. W. zu erlegen ist und daß die Pachtbedingungen bei dem Comitats-Waifenstuhl oder Ortsamt Resinar eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 13. April 1881.

Vom Comitats-Waifenstuhl.

Aus dem Amisblatt.

- Am 23. April Eigenschaften des Johann Boes in Szék-Bán, ferner jene des Simon Gorann ebendort. (Mühlbacher Bezirksgericht.)
Am 23. April Eigenschaften des Michael Buchholzer in Schönberg. (Schäßburger Bezirksgericht.)
Am 23. April Eigenschaften des Konstantin Pop in Fogaras. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 23. April (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften der Elise Cseh in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 23. April Eigenschaften des Johann Brojer in Bistritz. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 23. April Eigenschaften des Josef Böres in Neckenheß, — am 27. April jene des Stefan Vence in Bagy. (Somorobolander Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Dévaer Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Johann Soukup'schen Nachlaß in Broos.
Vom Bistritzer Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Alois Forwall'schen Nachlaß in Bistritz.
Vom Rébdi-Báskahelyer Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Anna Sigmund'schen Nachlaß in Tefel.

Möbel,

zwei Garnituren, mit blaugrauem Ueberzug sind zu verkaufen im Hause No. 16 in der Heltauer-gasse. [255] 2-2

Neueste Erfindung!!!

Trocken-Copir-Tinte

aus der technisch-chemischen Producten-Fabrik von Sam. L. Grünwald. Budapest, Gärtnergasse No. 27. Diese Tinte ist die interessanteste Erfindung auf dem Gebiete der Chemie, da dieselbe sofort oder auch 24 Stunden nach dem Schreiben, ohne das Copirpapier zu befeuchten, copierbar ist und eine ausgezeichnete Copie gibt. Das Feuchten des Papiers ist unnöthig. Original und Copie zerfällt nicht. Das Copirpapier zerfällt nicht. Delblätter, Schwamm, Pinsel sind überflüssig. Unbeschränkte Anzahl auf einmal copierbar. Rasches Verfahren. Dreimal copierbar. Die Feder roftet nicht. Dies sind Vortheile, welche diese Tinte in jedem Bureau unentbehrlich machen. — Zu beziehen durch jede renommierte Schreibmaterialien-Handlung. Gleichzeitg empfehle ich meine anderen Fabrikate, sowie alle Gattungen Schreibintze, Glanzwachs, Waschblau etc. [165] 4-4

1000 Gulden

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner Sommersprossen-Salbe sowohl die Sommerprossen, wie Pöter, Schwangerschaftsleiden und Sommerbrand, überhaupt jede den Teint beeinträchtigende Färbung nicht verloren. Verfünde gegen Nachnahme ein Diegel fl. 2.10.

Haare im Gesicht.

Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Aufsehen“ wird daher mein Mittel machen, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhindert, umjomehr als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben. Preis eines kleinen Flacons fl. 5, eines grossen fl. 10.

Robert Fischer, Doctor der Chemie, Wien, I., Johannesgasse 11.

Neuere Urtheile ärztlicher Autoritäten über die FRANZ JOSEF BITTERWASSER

das anerkannt wirksamste aller Bitterwässer. Dr. Sam. Möferdt, Hermannstadt, Krankenhaus-Director und Gerichtsarzt. „Erwies sich in einer großen Reihe von Versuchen bei halbseitig gelähmten Kranken mit dem besten Erfolge.“ Hermannstadt, 6. März 1880.

Primararzt Dr. Beldi, Kronstadt. „Nach den gemachten Beobachtungen der diesigen Spitalsärzte ist in allen Krankheitsfällen, in denen der Gebrauch von Bitterwässern und insbesondere der Osner Bitterwässer angezeigt erscheint, das Franz Josef-Bitterwasser vorzuziehen, da es gerne genommen wird und keine üblen Nebenwirkungen hervorruft.“ Kronstadt, 29. October 1879.

Prof. Dr. Korányi, Budapest. „Zeichnet sich durch die prompte Wirkung in kleinerer Gabe und den milden Geschmack aus.“

Prof. Dr. Kézmárszky, Budapest. „Die Wirkungen sind: daß die Bitterwässer daselbst gerne nehmen und die ausgezeichnete Wirkung ohne Nebenbeschwerden sich äußert.“

Prof. Dr. Gebhardt, Budapest, Director des St. Rochus-Spitals. „Die Wirkung wird mit geringerer Menge als durch die anderen Osner Bitterwässer erreicht.“

Krankenhaus-Dir. Dr. Kiss, Ofen. „Bei Magen- und Darmkatarrh, habituellem Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Säuremorbiden, Leberleiden etc. wurden vorzügliche Erfolge erzielt.“

Vorräthig in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, sowie in allen Apotheken und renommirten Specerei-Handlungen. — Drucken- und Verlags-Direction in Budapest, Waignergasse No. 18. [52] 5-5

Harlander Strickgarn, Harlander Spulenzwirn

allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detail-Geschäfte der österr.-ungar. Monarchie. (83) 21-25

Rasche und sichere Hilfe finden Lungenfranke!

bei Tuberkulose, (Lungen- und Windstich) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, Scrophulöse, Bleichsüchtige, Blutarma und Reconvalescente durch den Unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup des Apothekers Jul. Herbabny in Wien.

Die Wirkung dieses erprobten Heilmittels besteht in der raschen Herstellung eines guten Appetites, gelinden Schlafes und allmählicher Kraftzunahme in Folge vermehrter Blutzirkulation, dabei schwinden die Mattigkeit, die nachträglichen Schwäche, der Gufentrost in Folge leichterer Entleerung und heilen durch Beförderung die angegriffenen Lungenstellen. Zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben, sowie genaue Beschreibung sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten.

Anerkennungs-Schreiben. Herr Julius Herbabny, Apotheker in Wien. Ich bin seit zwei Jahren mit Brustleiden befallen, es haben mich viele Aerzte behandelt, auch habe ich mir viele Mittel bringen lassen, doch alles vergebens. Die mir gesandte eine Flasche „Kalk-Eisen-Syrup“ bewirkte, daß ich ruhig schlafen kann, auch hat das starke Schwitzen aufgehört, bitte daher noch um eine Flasche pr. Nachnahme. Güns, 29. Juni 1880. A. Csonkay.

Anerkennungs-Schreiben. Herr Julius Herbabny, Apotheker in Wien. Erlaube mir wieder drei Flaschen Ihres vortrefflichen Kalk-Eisen-Syrup pr. Postnachnahme zu senden und muß Ihnen bemerken, daß dieses Heilmittel wirklich ausgezeichnete Dienste leistet. Particularien (Bairern), 4. Juni 1880. Kath. Rieger.

Preis einer Flasche fl. 1.25, pr. Post 20 kr. mehr für Packung. Wir bitten, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen, und auf obige herkömmlich protocollirte Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muß. [857] 17-20

Central-Versandungs-Depöt für die Provinzen: WIEN, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubaun, Kattierstraße 90. Depot für Hermannstadt bei Herrn W. J. Morscher, Apotheker, bei Herrn Dr. Kayser (G. Henrich), Apotheker. Depots ferner bei den Herren Apothekern: Kronstadt: Eduard Kugler, Ferdinand Jekelius und Carl Schuster; Vászárhely: Carl Binder.

Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Theile des Körpers mit diesem Balsam, so löst sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Näsenröthe, Mitesser, dann anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. (111) 7-12

Haupt-Depöt für Ungarn bei Josef v. Török, Apotheker, Königsplatz, Budapest. In Pressburg bei Felix Pistozay, Apotheker; in Temesvár bei Stefan Farcazy, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittelbach, Apotheker.

Preservalifs

J. M. Schmeider, Gummitabrik, Wien, VII., St. Eustachgasse 19.

Mannesschwäche, Nervenzerrüttung, Geheime Jugendstünden und Ausschweifungen.

Dr. Wrun's Peruin-Pulver

(aus peruanischen Kräutern erzeugt). Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtstheile zu heben und so beim Manne die Anpotenz (Mannesschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist es ein unerlässliches Heilmittel bei allen Störungen des Nervensystems, bei durch Säfte und Blutverlust bedingten Entkräftigungen und namentlich bei durch Ausschweifungen, Exzesse und nachträglichen Pollutionen (als alleinige Ursachen der Anpotenz) hervorgerufenen Schwächezuständen des Mannes, wie auch bei nervösen Zittern in Händen und Füßen sind hier die Mittel geboten, durch welche der unansehnliche Erfolg erzielt wird. — Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung 1 fl. 80 kr. Zu haben in Hermannstadt in den renommierten Apotheken; in Kronstadt bei Ed. Kugler, Apotheker; General-Agent Al. Gischner, diplom. Apotheker, Wien, II., Kaiser Josephs-Strasse 11. (754) 20-30

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortreflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Hermannstadt bei Aug. Teutsch,

„Apotheke zum Löwen“; in Karlsburg bei Jos. Nagy, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiene“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Carl Schuster; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Repp bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schäßburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Regen bei Johann Schaser, Apotheker; in Székely-Udvárhely bei A. Koncz v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigmund Mittelbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker. Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [581] 8-52

Gummi-Fischblasen,

und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Dutzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Dutzend fl. 2-3; Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenummätel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel werden discret per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse No. 4. (9) 314

Veterinär-Präparate

von Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, k. k. Hof-Lieferant.

Von den zahlreichen Aufträgen über die erfolgreiche Anwendung dieser Präparate führen wir nachstehende an: Herr Franz Johann Kwizda, k. k. Hof-Lieferant in Korneuburg. Der geehrte Thierarzt der „Société des Tramways de Constantinople“ besätigt, daß Jhr f. k. conc. Drüsenkräuterpulver bei den sehr zahlreichen Pferden dieser Gesellschaft in unzähligen Fällen von Viehpulver ferner den Vorzug, reconvalescente Pferde zu kräftigen, es verbessert die Blutmischung, erhöht die Festheit der Pferde und stärkt die Verdauungs-Organen. Die Gültigkeit der Unterschrift besätigt: La Sociéte des Tramways de Constantinople Constantinople, am 3. April 1877. R. Viterbo, Thierarzt.

Herrn Grafen de Montigny, Paris. Ich habe das f. k. priv. Restitutions-Fluid von Fr. J. Kwizda, k. k. Hof-Lieferant in Korneuburg, durch längere Zeit bei hindenden und durch große Anstrengung ermüdeten Pferden angewandt und bin sehr befriedigt. Die Wirkung desselben ist eine ausgezeichnete, insbesondere bei Krankheiten in den Weiden; gleich gut erwies sich das Fluid auch bei Wunden und Verletzungen und soll daselbst in feinem Stalle stehen. Paris, am 5. Mai 1878. Graf v. Damas d'Hautefort.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg. Mit Ihrem Rühmthel für Schafe waren wir außerordentlich zufrieden, da wir durch dessen Gebrauch 10 Percent der kranken Thiere retteten. Batoja. Excell. gräf. Alex. Erdödy'sche Gutsverwaltung.

Gibt zu beziehen in: Hermannstadt: W. F. Morscher, Apotheker; F. A. Reissenberger, M. Orendt's Nachfolger (J. Schuster); — Bistritz: C. Zints, Apotheker; — Karlsburg: J. Fröhlich, Apotheker; — Klausenburg: Em. Csiky, Sam. Dietrich, Fr. Gergely; — Kronstadt: F. Jekelius, E. Kugler, Fr. Stenner, Apotheker; D. Eremias, J. L. & A. Hosszhaimer; — Maros-Vászárhely: D. Bernardi, Apotheker; M. Bucher; — Mühlbach: L. Binder, Apotheker; — Nagy-Enyed: A. Binder, Apotheker; — Szász-Regen: H. Czoppelt, J. Schaser, Apoth.; — Schäßburg: J. H. Weber, Apoth.; J. B. Teu sch; — Szellistye: A. Wenrich, Apoth. Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden. Wer mir einen Fäßler meiner geflügelten Marke darat nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis 500 Gulden.

1-1 [849] Unterschrift: Franz Kwizda, k. k. Hof-Lieferant